# Die Wiederherstellung des religiösen Denkens im Islam

# Der Geist der Islamischen Kultur

## 3. Teil

MUHAMMAD IQBAL

Auf diese Weise konvergieren alle Linien des muslimischen Denkens in einer dynamischen Konzeption des Universums. Diese Ansicht wird weiter gestützt durch Ibn al-Maskawaihs Theorie vom Leben als evolutionärer Bewegung und Ibn Khalduns Betrachtung der Geschichte. Die Geschichte - in qur'ānischer Sprache die "Tage Gottes" - ist nach dem Qur'ān die dritte Quelle menschlichen Wissens. Es ist eine der grundlegendsten Lehren des Qur'āns, daß Nationen kollektiv beurteilt werden und hier und jetzt für ihre Verfehlungen leiden. Um dies zu veranschaulichen, verweist der Qur'ān immer wieder auf historische Ereignisse und fordert den Leser auf, über die vergangenen und gegenwärtigen Erfahrungen der Menschheit nachzudenken.

**"Und Wir sandten Mose mit Unseren Zeichen, und Wir sprachen zu ihm: 'Führe dein Volk aus den Finsternissen ins Licht und erinnere es an die Tage Gottes.' Hierin sind wahrlich Zeichen für die Geduldigen, Dankbaren."** (Sura 14:5)

**"Und unter denen, die Wir erschaffen haben, gibt es ein Volk, das andere mit der Wahrheit leitet und dementsprechend gerecht handelt. Diejenigen aber, die Unsere Zeichen als Lüge betrachten, bringen Wir allmählich herunter mit Mitteln, die sie nicht kennen, und wenn Ich auch ihre Tage verlängere, so ist Mein Plan doch wirksam."** (Sura 7:181)

**"Schon vor eurer Zeit haben beispielhafte Ereignisse stattgefunden. Reist nur auf der Erde herum und seht, was das Ende derer war, die Gottes Zeichen als Lüge betrachten."** (Sura 3:131)

**"Wenn dich eine Wunde getroffen hat, dann hat auch die anderen bereits eine Wunde getroffen; und Wir lassen die Tage des Erfolgs und des Mißerfolgs unter den Leuten abwechseln."** (Sura 3:134)

**"Jede Nation hat ihre festgelegte Epoche."** (Sura 7:32)

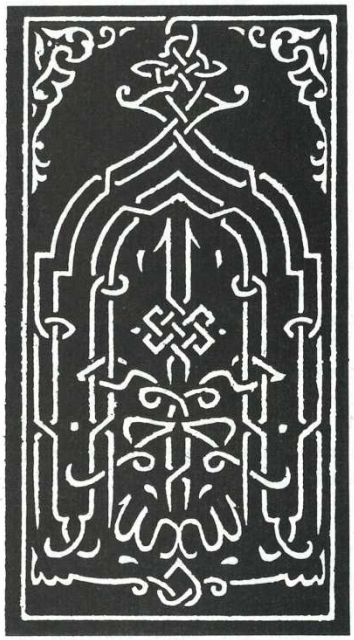
Der letzte Vers ist eher ein Beispiel für eine spezifische historische Verallgemeinerung, die in ihrer allgemeingültigen Form die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Untersuchung des Lebens menschlicher Gesellschaften andeutet, als Organismen betrachtet. Es ist daher ein grober Irrtum, anzunehmen, der Qur'ān enthielte nicht den Keim einer historischen Lehre. Die Wahrheit ist, daß der ganze Geist von Ibn Khalduns Prolegomena hauptsächlich auf die Inspiration zurückzuführen ist, die der Autor aus dem Qur' ān erhalten hat. Selbst seine Beurteilung des Charakters verdankt er in nicht geringem Maße dem Qur'ān. Ein Beispiel ist sein langer Abschnitt, der dem Charakter der Araber als Volk gewidmet ist. Der ganze Abschnitt ist eine Erläuterung der folgenden Qur'ānverse:

**"Die Wüstenaraber sind am hartnäckigsten an Unglauben und Heuchelei, und sie sind näher daran, den Gesetzen gegenüber achtlos zu sein, die Gott Seinem Gesandten offenbart hat; und Gott ist wissend, weise. Unter den Wüstenarabern gibt es solche, die das, was sie in Gottes Weg ausgeben, als Tribut betrachten, und darauf warten, daß dich ein Wechsel des Erfolgs befällt; ein Wechsel zum Schlechten sollte sie befallen! Allah ist der Hörende, der Wissende."** (Sura 9:98-99)

Das Interesse des Qur'āns an der Geschichte, als Qelle menschlichen Wissens betrachtet, reicht jedoch weiter als zu bloßen Andeutungen historischer Verallgemeinerungen. Er hat uns einige der grundlegendsten Prinzipien der Geschichtskritik gegeben. Da die Genauigkeit bei der Darstellung von Fakten, die das Material der Geschichte bilden, eine unverzichtbare Voraussetzung für Geschichte als Wissenschaft ist und eine korrekte Kenntnis der

Fakten letztendlich von denen abhängt, die sie berichten, ist das allererste Prinzip der Geschichtskritik, daß der persönliche Charakter des Berichterstatters ein wichtiger Faktor für die Beurteilung seines Zeugnisses ist. Der Qur'ān sagt:
**"Ihr Gläubigen, wenn ein schlechter Mensch mit einem Bericht zu euch kommt, dann überprüft ihn."** (Sura 48:6)
Aus der Anwendung des in diesem Vers ausgedrückten Prinzips auf die Berichterstatter der prophetischen Überlieferungen entwickelte sich der Kanon der historisch-kritischen Untersuchung. Das Wachstum des Geschichtssinnes im Islam ist ein faszinierendes Thema. Der qur'ānische Appell an die Erfahrung, die Notwendigkeit, die genauen Aussagen des Propheten (ص) zu sichern, und der Wunsch, der Nachwelt permanente Quellen der Inspiration zugänglich zu machen - alle diese Kräfte trugen dazu bei, solche Leute wie Ibn Ishaq, Tabari und Mas'ūdī hervorzubringen. Aber als die Kunst, die Phantasie des Lesers anzuregen, ist Geschichte nur ein Stadium in der Entwicklung von Geschichte als echter Wissenschaft. Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Behandlung der Geschichte bedeutet eine weitere Erfahrung, eine größere Reife der praktischen Vernunft, und schließlich eine vollständigere Verwirklichung gewisser Grundideen hinsichtlich des Wesens von Leben und Zeit. Diese Ideen sind hauptsächlich zwei, und sie bilden die Grundlage der qur'ānischen Lehre.

1. Die Einheit des menschlichen Ursprungs.
"Und Wir haben euch alle aus einem einzigen Atemzug erschaffen", sagt der Qur'ān. Aber die Wahrnehmung des Lebens als einer organischen Einheit kommt nur langsam zustande und erfordert den Eintritt eines Volkes in den laufenden Strom des Weltgeschehens. Diese Gelegenheit erhielt der Islam durch die schnelle Entwicklung eines großen Reiches. Zweifellos brachte das Christentum lange vor dem Islam der Menschheit die Botschaft der Gleichheit; aber das christliche Rom erlangte nicht die volle Wertschätzung der Idee von der Menschheit als einem einzigen Organismus.



*Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Allerbarmers*

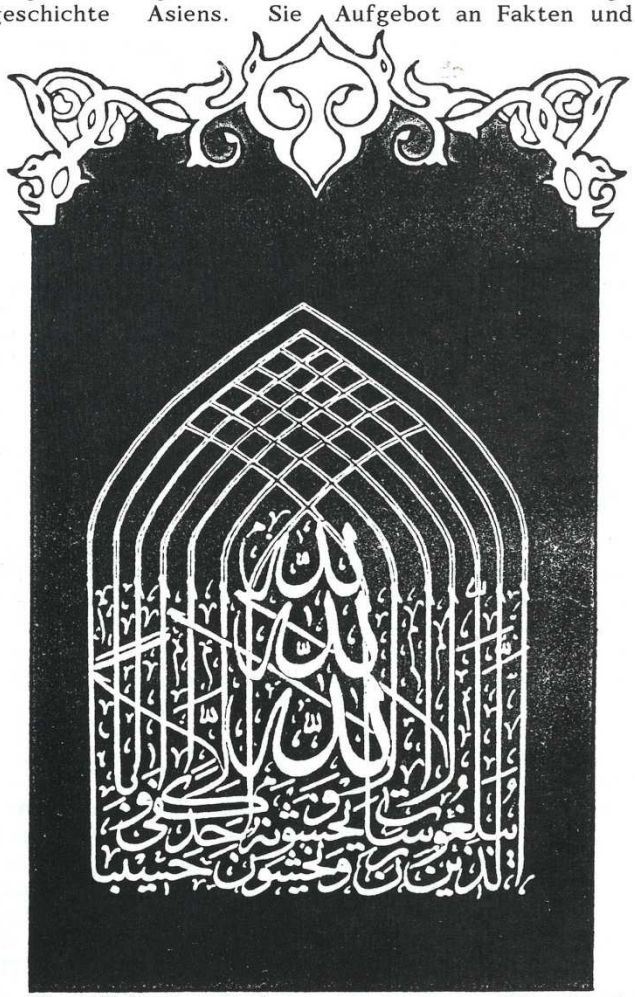
Mit Recht sagt Flint: "Kein christlicher Autor und natürlich noch viel weniger irgendein anderer im römischen Reich kann den Anspruch erheben, mehr als eine allgemeine und abstrakte Konzeption der menschlichen Einheit gehabt zu haben." Und seit der Römerzeit scheint sich die Idee in Europa nicht verwurzelt und an Tiefe gewonnen zu haben. Andererseits tendierte das Wachstum des territorialen Nationalismus mit seiner Betonung auf dem, was als nationaler Charakter bezeichnet wird, eher dahin, das weite menschliche Element in der Kunst und Literatur Europas abzutöten. Im Islam verhielt sich das anders. Hier war die Idee weder eine philosophische Konzeption noch ein Traum der Poesie. Als gesellschaftliche Bewegung hatte der Islam die Zielsetzung, die Idee zu einem lebenden Faktor im täglichen Leben der Muslime zu machen und auf diese Weise sachte und unmerklich zur vollen Blüte zu bringen.

2. Ein scharfer Sinn für die Realität der Zeit und die Konzeption vom Leben als einer kontinuierlichen Bewegung in der Zeit.
Diese Konzeption von Leben und Zeit ist es, die das Hauptinteressengebiet in Ibn Khalduns Geschichtssicht ist und Flints Eulogie rechtfertigt, daß "Plato, Aristoteles und Augustinus ihm nicht gleichkommen können, und alle anderen nicht einmal verdienen, mit ihm zusammen erwähnt zu werden." Mit meinen obigen Bemerkungen will ich Ibn Khalduns Originalität nicht in Zweifel ziehen. Ich will damit nur sagen, daß in Anbetracht der Richtung, in die der Islam sich entfaltete, nur ein Muslim die Geschichte als kontinuierliche, kollektive Bewegung, eine wirklich unvermeidliche Entwicklung in der Zeit auffassen konnte. Der interessante Punkt in dieser Geschichtssicht ist die Art und Weise, wie Ibn Khaldun den Prozeß der Veränderung wahrnimmt. Seine Konzeption ist von unendlicher Wichtigkeit durch die Implikation, daß Geschichte als kontinuierliche Bewegung in der Zeit eine echte schöpferische Bewegung ist und nicht eine Bewegung, deren Weg bereits

bestimmt ist. Ibn Khaldun war kein Metaphysiker. In der Tat stand er der Metaphysik ablehnend gegenüber. Aber angesichts der Natur seiner Konzeption der Zeit kann er mit Recht als Vorläufer Bergsons angesehen werden. Die intellektuellen Vorüberlegungen dieser Konzeption in der Geschichte des Islams habe ich bereits erörtert. Die qur'ānische Sicht des "Wechsels von Nacht und Tag" als eines Symbols der letztendlichen Realität, die "in neuer Herrlichkeit jeden Augenblick aufscheint", die Tendenz in der islamischen Metyphysik, die Zeit als objektiv zu betrachten, Ibn al-Maskawaihs Sicht des Lebens als evolutionäre Bewegung, und schließlich al-Birunis definitive Annäherung an die Natur als einem Prozeß des Werdens - all dies bildete das intellektuelle Erbe Ibn Khalduns. Sein Hauptverdienst liegt in seiner scharfen Wahrnehmung und systematischen Darstellung des Geistes der kulturellen Bewegung, dessen hervorragendes Produkt er war. Im Werk seines Genies erhebt sich der antiklassische Geist des Qur'ān zu seinem endgültigen Sieg über das griechische Denken; denn bei den Griechen war die Zeit entweder irreal wie bei Plato und Zeno, oder sie bewegte sich im Kreis, wie bei Heraklit und den Stoikern. Was auch das Kriterium sein mag, die Schritte nach vorn bei der kreativen Bewegung zu beurteilen, die Bewegung selbst, zyklisch vorgestellt, hört auf, kreativ zu sein. Ewige Wiederkehr ist nicht ewige Schöpfung; sie ist ewige Wiederholung.

Wir sind jetzt in der Lage, die wahre Bedeutung der intellektuellen Revolution des Islams gegen die griechische Philosophie zu sehen. Die Tatsache, daß diese Revolution aus einem rein theoretischen Interesse stammt, zeigt, daß sich der antiklassische Geist des Qur'āns trotz derjenigen durchsetzt, die mit dem Wunsch begannen, den Islam im Lichte griechischen Denkens zu interpretieren.

Es bleibt noch ein grobes Mißverständnis zu klären, das durch Sprenglers vielgelesenes Buch "Der Untergang des Abendlandes" hervorgerufen wurde. Seine zwei Kapitel, die der Frage der arabischen Kultur gewidmet sind, bilden einen äußerst wichtigen Beitrag zur Kulturgeschichte Asiens. Sie sind jedoch auf einem völligen Mißverständnis der Natur des Islams als religöse Bewegung begründet und der kulturellen Aktivität, die er auslöste. Sprenglers Hauptthese ist die, daß jede Kultur ein spezifischer Organismus ist, der keinen Berührungspunkt mit Kulturen hat, die ihm historisch vorangehen oder folgen. In der Tat hat seiner Ansicht nach jede Kultur ihre eigene besondere Weise, die Dinge zu betrachten, die Menschen aus einer anderen Kultur völlig unzugänglich ist. In seinem Eifer, diese These zu beweisen, führt er ein überwältigendes Aufgebot an Fakten und In-



***"Jene, die Allahs Botschaften ausrichteten und Ihn fürchteten, und niemanden fürchteten außer Allah. Und Allah genügt als Rechner." (Al-Aḥzāb, Vers 39)***

terpretationen an, um zu zeigen, daß der Geist der europäischen Kultur durch und durch antiklassisch ist. Und dieser antiklassische Geist Europas ist ausschließlich auf das spezifische Genius Europa zurückzuführen und nicht auf eine Inspiration, die sie vielleicht von der Kultur des Islams erhalten haben mag, der nach Sprengler, in Geist und Charakter völlig magisch ist. Sprenglers Ansicht über den Geist der modernen Kultur ist meiner Ansicht nach völlig korrekt. Ich habe jedoch in diesen Vorträgen zu zeigen versucht, daß der antiklassische Geist der modernen Kultur in Wirklichkeit aus der Revolution des Islams gegen das griechische Denken entstanden ist. Es ist offenkundig, daß eine solche Ansicht für Sprengler nicht annehmbar sein kann, denn wenn es möglich ist, zu zeigen, daß der antiklassische Geist der modernen Kultur auf die Inspiration zurückzuführen ist, die von der ihr unmittelbar vorausgehenden Kultur empfangen wurde, dann bricht Sprenglers Argument bezüglich der völligen gegenseitigen Unabhängigkeit der Kulturen zusammen. Ich fürchte, daß Sprenglers Eifer, diese These auszubauen, seine Sicht des Islams als kulturelle Bewegung völlig entstellt hat. Mit dem Ausdruck "magische Kultur" meint Sprengler die Kultur, die im allgemeinen mit dem assoziiert wird, was er als "magische Gruppe von Religionen bezeichnet, d.h. das Judentum, die alte chaldäische Religion, das frühe Christentum, der Zoroastrianismus und der Islam. Ich leugne nicht, daß sich auf dem Islam eine magische Kruste gebildet hat. In der Tat war es eine meiner Hauptzielsetzungen in diesen Vorträgen, eine Vision des Geistes des Islams als von seiner magischen Überkrustung befreit, zu ermöglichen, von der Sprengler meines Erachtens verleitet wurde. Seine Unkenntnis des muslimischen Denkens über das Problem der Zeit sowie die Art und Weise, wie das Ich als freies Erfahrungszentrum in der religiösen Erfahrung des Islams Ausdruck gefunden hat, ist einfach erstaunlich. Statt aus der Geschichte des Denkens und der Erfahrung der Muslime Kenntnis zu suchen, zieht er es vor, sein Urteil auf Vorstellungen des Volksglaubens hinsichtlich des Anfangs und Endes der Zeit zu begründen. Stellen Sie sich doch einen Menschen von überwältigender Gelehrsamkeit vor, der für den angeblichen Fatalismus des Islams in orientalischen Redewendungen und Sprichwörtern wie "das Gewölbe der Zeit" oder "Alles hat seine Zeit" Beweismaterial findet! Allerdings habe ich über Ursprung und Entwicklung der Konzeption der Zeit im Islam und über das menschliche Ego als freie Kraft in diesen Vorträgen genug gesagt. Es ist offenkundig, daß eine vollständige Untersuchung der Ansichten Sprenglers über den Islam und die Kultur, die daraus hervorging, einen ganzen Band in Anspruch nehmen würde. Zusätzlich zu dem, was ich zuvor gesagt habe, will ich hier nur noch eine weitere allgemeine Beobachtung anschließen.

"Das Kernstück aller prophetischen Lehre", so sagte Sprengler, "ist bereits magisch. Es gibt einen Gott - ob man ihn Jehova, Ahuramazda oder Marduk-Baal nennt - der das Prinzip des Guten ist, und alle anderen Gottheiten sind entweder unfähig oder böse. An diese Lehre lehnte sich die Hoffnung eines Messias an, ganz deutlich bei Jesaja, aber auch im Laufe der nächsten Jahrhunderte überall hervorbrechend, unter dem Druck einer inneren Notwendigkeit. Es ist die Grundidee der magischen Religion, denn es enthält indirekt die Vorstellung des weltgeschichtlichen Kampfes zwischen Gut und Böse, wobei die Macht des Bösen in der mittleren Zeitspanne dominant ist und das Gute schließlich am Tag des Gerichts triumphiert." Wenn diese Betrachtungsweise der prophetischen Lehre für den Islam gelten soll, ist es sicher eine Mißinterpretation. Der bemerkenswerteste Punkt ist der, daß der Magier die Existenz falscher Gottheiten zugibt; er verehrt sie nur nicht. Der Islam leugnet die Existenz falscher Gottheiten. In diesem Zusammenhang versäumt Sprengler, den kulturellen Wert der Idee der Endgültigkeit des Prophetentums im Islam anzuerkennen. Ohne Zweifel ist ein wichtiger Zug der magischen Kultur eine permanente Erwartungshaltung, ein ständiges Warten auf das Kommen der ungeboren Söhne Zoroasters, des Messias oder des Paraklets im vierten Evangelium. Ich habe bereits auf die Richtung hingewiesen, in der der Islamforscher die kulturelle Bedeutung der Endgültigkeitslehre im Islam suchen soll. Sie kann weiterhin auch als psychologisches Heilmittel für die magische Haltung ständiger Erwartung gesehen werden, die dazu neigt, ein falsches Geschichtsbild wiederzugeben. Ibn Khaldun, der den Geist seiner eigenen Geschichtssicht gesehen hat, hat die angebliche offenbarte Basis im Islam für eine zumindest in ihren psychologischen Auswirkungen der ursprünglichen magischen Idee ähnlichen Vorstellung, die im Islam unter dem Druck magischen Denkens wiedererstanden ist, voll kritisiert und, wie ich meine, vernichtet.